

Lebenslauf von Ruedi Gerber-Habegger

an seiner Beerdigung am 12. Oktober 2001 gelesen

Ruedi Gerber wurde am 12. Jan 1906 auf Giebel bei Bärau geboren als drittjüngstes von 13 Kindern, von denen 3 bereits im Kindesalter starben. Er wuchs auf dem elterlichen Bauernhof auf, wo er mit seinen Geschwistern eine gute aber arbeitsreiche Jugend verbrachte.

Schon früh wurde er zur Mithilfe in Feld und Stall angehalten, was zu jener Zeit viel körperliche Arbeit bedeutete. Dennoch wurde dazu oft gesungen. Singen war ohnehin eine Tugend, die er, wie seine Vorfahren in der Familie und der Verwandtschaft pflegte und weitergab.

In der Grippezeit, im Jahr 1919, starb sein Vater Ueli. Ein prägendes Erlebnis, wodurch er schon in sehr jungen Jahren ein besonderes Verantwortungsgefühl für den elterlichen Hof entwickelte. Sein Sorgen um das Fortbestehen des Generationen-Erbes verliess ihn nie mehr ganz.

Die erste Arbeitsstelle nach der Schule führte ihn auf den Lettenhof in Lindau im Züribiet. Später folgte die Landwirtschafts-Schule auf dem Schwand. Er arbeitete auf mehreren Bauernbetrieben unter anderem in Ziegelried bei Schüpfen. In dieser Zeit vertraute er sein Leben bewusst Jesus Christus an, was seinen weiteren Weg tiefgreifend bestimmte.

Am 8. März 1929 vermählte er sich mit Anna Liechti von Uebersrütti bei Langnau, einer sehr liebevollen, arbeitsamen Lebensgefährtin, die vor allem im Stillen wirkte. Gleichzeitig übernahm er den Hof auf Giebel in Pacht. Für die jungen Eheleute begann eine schwierige Zeit, denn die Krisenjahre drückten sehr. Ihnen wurden 7 Kinder geschenkt, 4 Töchter und 3 Söhne. Nebst allem Schönen, das das Leben auf dem Bauernhof mit sich brachte, war der Arbeitseinsatz jedes Einzelnen gefragt. Am Sonntag jedoch war Ruhetag. Wie oft stimmte er mit uns diesen Feiertag mit dem Lied an "Heut' ist der Tag des Herrn"! Besondere Momente waren für ihn immer, wenn er mit seinen vier Brüdern "z'Bärg" ging.

Damals hatte man zur Mithilfe auch Bedienstete wie Melker, Karrer und Mägde, alle von unterschiedlicher Natur. Ruedi war es wichtig, mit ihnen ein gutes Einvernehmen zu pflegen, was jeweils in der Sichelte zum Ausdruck kam.

Einschneidend im Leben des Verstorbenen war der mehrmonatige Spitalaufenthalt wegen einer Nierenoperation im Jahr 1954. Viele liebe Mitmenschen standen ihm und der Familie damals hilfreich zur Seite.

1963 verstarb seine liebe Frau Anna nach 34 Ehejahren an einer schweren Krankheit. Dies war eine schwierige Phase für Ruedi und die Kinder, weil die Seele des Hauses nicht mehr da war. Darum übergab er 1964 den Hof seinen beiden ältesten Söhnen Ueli und John in Pacht.

In Elisabeth Habegger fand der Verstorbene wiederum eine liebe und treue Ehefrau, die ihm bis zu seinem Heimgang mit ganzer Hingabe zur Seite stand. 35 gemeinsame Jahre durften die beiden im Stöckli verbringen bis sie im August 1999 aus gesundheitlichen Gründen ins Krankenhaus Langnau übersiedeln mussten. Obschon sie

dort gut aufgehoben waren, war der Abschied von ihrer gewohnten und geliebten Umgebung sehr schwierig für sie; waren ihnen doch die Grosskinder und Urgrosskinder sehr ans Herz gewachsen.

Zeit seines Lebens nahm Ruedi Gerber auch regen Anteil am Weltgeschehen. Ein besonderes Augenmerk galt stets dem Volk Israel. - Er war sehr belesen, schrieb gerne und war auch schlagfertig. Noch vom Stöckli aus unternahm er gerne Fahrten mit seinem geliebten Töffli über die Emmentaler Höger. Er benutzte diese Fahrten um mit Leuten, die er unterwegs antraf, einen Schwatz zu machen.

In den letzten Monaten machte sich die Altersschwäche immer mehr bemerkbar, und der betagte Vater wurde stiller. Doch freute er sich stets an den vielen Besuchen aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis sowie aus der Gemeinde. Solche Begegnungen waren für ihn schon immer wichtige Lebenselemente. - Wohl umsorgt von seiner lieben Lisebeth und den Pflegenden des Krankenhauses durfte er im Kreis seiner Nächsten Abschied nehmen und am vergangenen Montag, den 8. Oktober 2001, im Frieden in die Herrlichkeit Gottes hinübergehen.
